Deutscher Bundestag
13. Wahlperiode

Drucksache 13/1972

12. 07. 95

Große Anfrage

der Abgeordneten Klaus Kirschner, Antje-Marie Steen, Ingrid Becker-Inglau, Lilo Blunck, Dr. Ulrich Böhme (Unna), Hans Büttner (Ingolstadt), Petra Ernstberger, Dagmar Freitag, Dr. Hans-Hinrich Knaape, Walter Kolbow, Brigitte Lange, Waltraud Lehn, Dr. Martin Pfaff, Gundrun Schaich-Walch, Horst Schmidbauer (Nürnberg), Regina Schmidt-Zadel, Dr. Angelica Schwall-Düren, Horst Sielaff, Dr. Peter Struck, Uta Titze-Stecher, Matthias Weisheit, Dr. Wolfgang Wodarg, Heidemarie Wright, Rudolf Scharping und der Fraktion der SPD

Gesundheitliche Gefahren durch Rinderwahnsinn (BSE)

Spongiforme Enzephalopathien sind eine Gruppe chronisch progressiver, tödlich verlaufender Erkrankungen des zentralen Nervensystems. Bei Menschen treten diese Erkrankungen als Creutzfeldt-Jakob-Krankheit, Kuru und als Gerstmann-Sträussler-Scheinker-Syndrom auf. Bei Rindern tritt seit Mitte der achtziger Jahre die Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE) massiv in Erscheinung, die sich vor allem im Vereinigten Königreich Großbritannien und Nordirland endemisch ausgebreitet hat. Aber auch andere Tiere können an Spongiformen Enzephalopathien erkranken.

Das weite Wirtsspektrum hat Befürchtungen geweckt, daß zwischen den transmissiblen Spongiformen Enzephalopathien des Menschen und denen der Tiere eine ursächliche Beziehung bestehen könnte. Insbesondere die Tatsache, daß die Verfütterung von scrapieinfiziertem Tiermehl an Wiederkäuer die Rinderseuche ausgelöst hat, führt zu der Fragestellung, ob der Erreger dieser Krankheit über die Nahrungskette auf den Menschen übertragen werden kann.

Diese Annahme kann gegenwärtig weder epidemiologisch noch molekularbiologisch belegt werden, der Gegenbeweis steht aber ebenso aus. Bis heute sind ein eindeutig charakterisierter Erreger der Enzephalopathien sowie die näheren Umstände der Übertragung weitgehend unbekannt. Für Tiere ist die Möglichkeit der artenüberschreitenden Übertragung jedoch grundsätzlich bewiesen.

Das Bundesgesundheitsamt empfahl darum am 7. Dezember 1993 ausdrücklich: „Nach Ansicht des Bundesgesundheitsamtes muß vorsorglich generell und ohne Ausnahme abgeraten werden,

lebende Tiere sowie aus ihnen gewonnene Produkte, zum Beispiel Fleisch und Tierkörpermehl, bei denen die Inaktivierung des Erregers von BSE nicht garantiert werden kann, aus Ländern mit endemischer BSE einzuführen."

Diese Empfehlung des Bundesgesundheitsamtes hat zur Aufrechterhaltung des vorsorgenden gesundheitlichen Verbraucherschutzes nach wie vor ihre Gültigkeit.

Die Bundesregierung weicht von dieser Empfehlung jedoch ab. Sie hat im Verordnungswege auf der Grundlage von EU-Recht den Import

- von lebenden Kälbern, die unter sechs Monate alt sind,
- von frischem Fleisch von Rindern, die nur in Betrieben gehalten wurden, in denen in den letzten sechs Jahren kein Fall von BSE bestätigt wurde,
- von frischem entbeintem und von anhängendem Gewebe – einschließlich erkennbarem Nerven- und Lymphgewebe – befreitem Muskelfleisch von Rindern, die in einem Betrieb gehalten wurden, in dem in den letzten sechs Jahren ein oder mehrere Fälle von BSE bestätigt wurden,
- von Rinderhälften, die von Tieren stammen, die nach dem 1. Januar 1992 geboren sind,

aus dem Vereinigten Königreich gestattet.

Wir fragen darum die Bundesregierung:

I. Spongiforme Enzephalopathien, Erscheinungsbild der Krankheiten, Krankheitsursachen

Verbreitung der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit

1. Wie viele Fälle von Creutzfeldt-Jakob-Krankheit, Gerstmann-Sträussler-Scheinker-Syndrom und Kuru als Formen der Spongiformen Enzephalopathie beim Menschen sind aufgrund der Meldepflicht (Bundesseuchengesetz) bekannt?

   Gibt es Erkenntnisse über regionale Häufungen und Trendentwicklungen?

   Welchen Handlungsbedarf leitet die Bundesregierung davon ab?

2. Welche Informationen hat die Bundesregierung über die tatsächlichen Zahlen von Spongiformen Enzephalopathien bei Menschen im Vereinigten Königreich?

3. Verfügt die Bundesregierung über Informationen zu der Anzahl von Creutzfeldt-Jakob-Erkrankungen und anderen Enzaphalopathien bei Menschen aus dem Nachbarland Schweiz sowie aus anderen europäischen und außereuropäischen Ländern?

   Wenn ja, über welche?

4. Hält die Bundesregierung die Todesursachenstatistiken in der Bundesrepublik Deutschland und in den anderen europäischen Ländern in dieser Frage für zuverlässig?

5. Hält die Bundesregierung angesichts der Schwierigkeit einer frühzeitigen und exakten Diagnose (besonders bei lebenden Erkrankten) die Ergebnisse epidemiologischer Daten aus der Meldestatistik für ausreichend, um die tatsächliche Ausbreitung beurteilen zu können?

Krankheitsbilder von Enzephalopathien bei Mensch und Tier

6. Welche Erkenntnisse liegen über das Krankheitsbild der Spongiformen Enzephalopathien des Menschen (wie z. B. Creutzfeldt-Jakob-Syndrom, Kuru, Gerstmann-Sträussler-Scheinker-Syndrom), insbesondere die Lokalisierung des Erregers, Inkubationszeit sowie Krankheitsverlauf, vor?

7. Welche Erkenntnisse liegen über das Krankheitsbild der Bovinen Spongiformen Enzephalopathie, Lokalisierung des Krankheitserregers, Inkubationszeit und Krankheitsverlauf, vor?

8. Bestehen Ähnlichkeiten bei den Enzephalopathien von Menschen, Rindern und von anderen Tieren?

9. Welche therapeutischen Möglichkeiten gibt es auf humanmedizinischem und veterinärmedizinischem Gebiet zur Linderung und Heilung bei einer Spongiformen Enzephalopathie, und gibt es eine allgemeingültige Prognose für den Krankheitsverlauf?

Krankheitsursachen für Spongiforme Enzephalopathien bei Menschen/Erreger

10. Welche Hinweise gibt es, daß der Erreger der Bovinen Spongiformen Enzephalopathie möglicherweise auf den Menschen übergeht?

    Welche Erkenntnisse liegen über Krankheitsursachen und Übertragungswege für die Enzephalopathien beim Menschen vor?

11. Sind der Bundesregierung amerikanische Studien bekannt, die nahelegen, daß Creutzfeld-Jakob-Erkrankungen bei Menschen häufiger auftreten, die viel Fleisch gegessen haben?

12. Wie viele Fälle von Creutzfeldt-Jakob-Syndrom lassen sich auf eine im Rahmen einer medizinischen Behandlung erfolgten Infektion zurückführen?

13. Sollte sich die Vermutung von Wissenschaftlern bestätigen, wonach die Rinderseuche BSE auch menschliche Enzephalopathien auslösen kann, wann wäre dann frühestens mit dem gehäuften Auftreten von Creutzfeldt-Jakob-Erkrankungen zu rechnen, nachdem seit dem Auftreten der Rinderseuche 1984 eine unbekannte Zahl von unerkannt infizierten oder erkrankten Rindern in der Lebensmittelproduktion verarbeitet worden ist und die Inkubationszeit beim Menschen bis 30 Jahre dauern kann?

14. Welche Schlußfolgerungen zieht die Bundesregierung aus Äußerungen des britischen Wissenschaftlers John Collinge, wonach möglicherweise nur rd. 50 Prozent der britischen Bevölkerung durch ihre eigene Gen-Ausstattung gegen den Erreger der Spongiformen Enzephalopathien geschützt ist?

15. Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über den Erreger der Enzephalopathien beim Menschen (Charakterisierung, Analyse und Zuordnung) vor?

16. Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über den Erreger der Rinderseuche „Bovine Spongiforme Enzephalopathie – BSE" (Charakterisierung, Analyse und Zuordnung) vor?

    Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse liegen der Bundesregierung über den Erreger von Enzephalopathien bei anderen Tierarten vor?

17. Gibt es Parallelen zwischen den Erkenntnissen über den Erreger von BSE (und entsprechenden Erkrankungen bei anderen Tierarten) einerseits und über den Erreger von Enzephalopathien beim Menschen andererseits?

    Welche identischen Eigenschaften wurden bisher bei den Prionen-Proteinen festgestellt, die bei erkrankten Tieren einerseits und bei erkrankten Menschen andererseits gefunden worden sind?

    Welche Unterschiede beim Erreger wurden festgestellt?

18. Welche Konsequenzen sind nach Auffassung der Bundesregierung zu ziehen, wenn sich die wissenschaftliche Theorie bestätigen sollte, daß der Erreger der Enzephalopathien weder zu den Viren noch zu anderen bekannten Erregerarten gehört, sondern die in den erkrankten Gehirnen nach dem Tode gefundenen Prionen die eigentlichen Erreger sind?

19. Welche Eigenschaften werden von seiten der Wissenschaft den Prionen-Proteinen zugeschrieben, insbesondere in bezug auf ihre ungewöhnliche Resistenz, ihre Infektiosität, ihre Veränderbarkeit und ihre Fähigkeit zur Überwindung von Speziesbarrieren?

20. Welche Studien liegen der Bundesregierung über BSE-Erreger-Passagen durch die Tierarten vor, und welche wissenschaftlichen Erkenntnisse oder Anhaltspunkte hat sie hinsichtlich der Gefahr, daß der BSE-Erreger nicht nur die Barriere Schaf (Scarpie) – Rind (BSE), sondern auch die Barriere zu anderen stammesgeschichtlich weiter entfernten Arten zu überspringen vermag?

    Welchen Handlungsbedarf leitet die Bundesregierung daraus ab?

21. Liegen der Bundesregierung Erkenntnisse darüber vor, daß mit der Menge des verabreichten Agens die Wahrscheinlichkeit für die Überwindung einer Speziesbarriere zunimmt?

22. Trifft es zu, daß Wissenschaftler (wie z. B. Prof. Dr. Diringer und Prof. Dr. Somogyi, ehemals Bundesgesundheitsamt Berlin, aber auch Wissenschaftler im Vereinigten Königreich) bereits zu Beginn des Jahres 1994 die Gefahr einer spontanen Übertragung von BSE auf den Menschen angesichts des Nachweises der BSE-Übertragung von Boviden auf die stammesgeschichtlich von diesen weit entfernte Familie der Feliden nicht ausschließen konnten?

23. Gibt es inzwischen wissenschaftliche Erkenntnisse, die eine solche Übertragungshypothese mit Sicherheit widerlegen?

II. Entwicklung der Rinderseuche BSE im Vereinigten Königreich Großbritannien und Nordirland

Ausbreitung der Seuche

24. Wann wurde die Rinderseuche BSE im Vereinigten Königreich erstmals dokumentiert?

25. Seit wann ist sie dort meldepflichtig?

26. Wie viele Tiere sind bisher insgesamt erkrankt gemeldet worden?

27. Wie verteilt sich die Zahl der BSE-Erkrankungen auf die einzelnen Jahre?

28. Wie viele der seit 1988 geborenen Tiere sind bis heute an BSE erkrankt? (Bitte die Zahl für den jeweiligen Geburtsjahrgang angeben.)

29. Wie stellt sich die Altersverteilung der an BSE erkrankten Rinder dar?

30. Wieviel Prozent der Herden sind von mindestens einem BSE-Fall betroffen?

31. Wie viele Rinder fallen derzeit wöchentlich der Krankheit zum Opfer?

    Wie lauten im Vergleich dazu die wöchentlichen Zahlen in der Zeit der größten Ausbreitung der Endemie?

32. Welche und ggf. wie viele Tiere anderer Arten sind an BSE-ähnlichen Enzephalopathien erkrankt?

Maßnahmen im Vereinigten Königreich

33. Wie wird im Vereinigten Königreich mit Herden verfahren, in denen ein BSE-Fall aufgetreten ist?

    Ist sichergestellt, daß das erkrankte Rind nicht in die Nahrungskette gelangt, sondern unschädlich entfernt wird?

    Welche weiteren Maßnahmen werden bei der betreffenden Herde ergriffen?

34. Welche Kontrollmöglichkeiten gibt es in solchen Fällen seitens der Europäischen Kommission, wie werden sie wahrgenommen, und welche weiteren Maßnahmen können angewendet werden, um die Verbraucher zu schützen?

35. Welche Regelungen gibt es auf EU-Ebene zur Meldepflicht von Viehseuchen?

36. Seit wann gibt es im Vereinigten Königreich eine Entschädigung für BSE-erkrankte Tiere, und wie hoch ist diese – auch im Vergleich zum Marktpreis für gesundes Schlachtvieh?

37. Welcher finanzielle Gesamtaufwand ist für die britische Regierung bisher entstanden?

38. Wie groß wäre der finanzielle Gesamtaufwand gewesen, wenn alle Bestände im Vereinigten Königreich, in denen BSE aufgetreten ist, aufgekauft und vernichtet worden wären?

39. Ist der Bundesregierung bekannt, was die britische Regierung unternimmt, um einen BSE-Test am lebenden Tier zu entwickeln?

40. Ist die Bundesregierung Presseberichten nachgegangen, wonach der Wissenschaftler Harash Narang, der an einem staatlichen Gesundheitslabor im Vereinigten Königreich an einem Lebendtest gearbeitet und an der Übertragung des Erregers auf den Menschen geforscht hat, plötzlich entlassen wurde?

    Ist die Bundesregierung Pressespekulationen nachgegangen, wonach die britische Regierung eine kostenausweitende Zunahme der Entschädigungsfälle nach Entwicklung eines serienreifen Lebendtestes verhindern wollte?

41. Gibt es Schätzungen über den notwendigen finanziellen Gesamtaufwand für den Fall, daß ein BSE-Test am lebenden Tier entwickelt wird?

Ursachen der Rinderseuche und Übertragungswege bei Rindern

42. a) Welche Übertragungswege zwischen Wiederkäuern sind bekannt und wissenschaftlich nachgewiesen?

    Welche weiteren Übertragungswege sind noch ungeklärt, können aber aus wissenschaftlicher Sicht nicht ausgeschlossen werden?

    b) Kann die Bundesregierung die Übertragung während der Trächtigkeit oder bei der Geburt ausschließen?

    Wenn nein, wie hoch ist nach den ihr vorliegenden Informationen die von Wissenschaftlern vermutete Übertragungsrate?

    c) Kann die Bundesregierung mit Sicherheit die Infektiosität von Rinderembryonen oder Sperma ausschließen?

    Wenn nein, welcher Handlungsbedarf wird davon – etwa für die Rinderzucht – abgeleitet?

    d) Kann die Bundesregierung die horizontale Übertragung der Krankheit (also durch Kontakt von Tier zu Tier) ausschließen?

e) Welche Konsequenzen zieht die Bundesregierung aus Erkenntnissen einer isländischen Studie, die besagen, daß auch noch drei Jahre nach der letzten Benutzung durch Scrapie-infizierte Schafe eine Kontamination von Böden und Weideflächen nachgewiesen wurde?

Sieht die Bundesregierung darin Anlaß, die Übertragbarkeit dieser Erkenntnis auf die Parallelerkrankung BSE und ihren Erreger zu untersuchen?

f) Ist die Bundesregierung der Hypothese des britischen Bio-Farmers Mark Purdey nachgegangen, wonach möglicherweise nicht der Scrapie-Erreger, sondern Organo-Phosphate die Rinderkrankheit ausgelöst haben?

Welche Stellungnahme hat die britische Regierung zu dieser Hypothese abgegeben, und wird diese Hypothese wissenschaftlich geprüft?

Wenn ja, welche Forschungsarbeiten befassen sich mit dieser Frage?

43. Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Sicht der Bundesregierung, wenn sich die Anhaltspunkte für eine „vertikale" oder „horizontale" Übertragung der Krankheit wissenschaftlich erhärten sollten?

44. Wie belegt die britische Regierung gegenüber der Europäischen Union und der Bundesregierung, daß die Krankheit ausschließlich durch Futtermittel auf der Basis von Tiermehl, das mit dem Scrapie-Erreger kontaminiert ist, und nicht auch auf anderem Wege übertragen worden ist?

45. Warum wurden allein die britischen Inseln von der BSE-Epidemie heimgesucht, und warum hält sich die Fallzahl in anderen europäischen Ländern in Grenzen, obgleich doch mit Scrapie kontaminiertes Tiermehl von der äußerst erfolgreichen britischen Tierkörperverarbeitungsindustrie in die ganze Welt exportiert worden ist?

46. Wie begründet die britische Regierung die Tatsache, daß viele Rinder, die nach dem Tiermehlfütterungsverbot von 1988 geboren sind, an BSE erkrankt sind?

47. Kann die These, daß diese Tiere verbotenerweise mit kontaminiertem Tiermehl gefüttert worden sind, aufrechterhalten werden?

Wenn ja, welche Schlußfolgerungen ergeben sich hieraus in bezug auf die Überwachungspraxis bei der Viehzucht im Vereinigten Königreich?

Wenn nein, welche Schlußfolgerung zieht die Bundesregierung in bezug auf die ungeklärten Infektionswege?

48. Welche Schlußfolgerungen zieht die Bundesregierung aus den zahlreichen Fehleinschätzungen des Seuchenverlaufs durch die britische Regierung und ihre offiziellen Stellen in den vergangenen zehn Jahren?

49. Welche Schlußfolgerungen zieht die Bundesregierung aus ihrer Informationsreise über BSE am 20./21. März 1995 in das Vereinigte Königreich, bei der britische Wissenschaftler darüber informierten, daß sie bei einem gewissen Anteil der BSE-Infektionen von einer anderen Übertragung als durch Tiermehlfütterung ausgehen?

III. Bedeutung des vorsorgenden gesundheitlichen Verbraucherschutzes gegenüber BSE

Stellenwert des vorsorgenden Gesundheitsschutzes für die Bundesregierung

50. Von welchen Grundsätzen läßt sich die Bundesregierung in ihrer Verantwortung für den vorsorgenden gesundheitlichen Verbraucherschutz leiten?

51. Wie steht die Bundesregierung heute zu der Aussage des Bundesministers für Gesundheit vom 21. April 1994 vor dem Deutschen Bundestag, wonach es für die Gesundheitsvorsorge nicht allein auf die Frage ankomme, wie wahrscheinlich die Übertragung von BSE auf den Menschen ist, sondern auch, wie groß der potentielle Schaden ist, wenn denn die Übertragbarkeit gegeben sein sollte?

52. Wie steht die Bundesregierung heute zu der Aussage des Bundesministers für Gesundheit vom 21. April 1994 vor dem Deutschen Bundestag, die da lautete:

    „Hier ist von Herrn Dr. Knaape schon die Einschätzung der britischen Wissenschaftler geäußert worden, die gesagt haben, ja, wenn wir uns mit unserer Einschätzung täuschen, dann bedeutet das eine Katastrophe für die Menschen. Wer dieses Risiko eingehen will, dem sage ich in aller Deutlichkeit: Das wäre ein nicht zu verantwortendes Experiment am Menschen, und zwar ein nicht zu verantwortendes Experiment am Menschen mit allen Konsequenzen für die Staatshaftung und auch strafrechtlich.

    Ich wiederhole hier: Ich habe keine Lust, in einigen Monaten oder in einigen Jahren vor einem Untersuchungsausschuß oder vor dem Staatsanwalt zu erscheinen, um mich zu rechtfertigen, warum wir vielleicht nicht rechtzeitig gehandelt haben, . . .

    Ich sage noch einmal: Der potentielle Schaden wäre gewaltig, wenn sich die Restzweifel bestätigen sollten, daß diese Krankheit auf den Menschen übertragbar ist. Deshalb muß die Gesundheitsvorsorge ohne Wenn und Aber absolut Vorrang haben." (Plenarprotokoll 222. Sitzung 12. Wahlperiode vom 21. April 1994)?

53. Warum setzt die Bundesregierung eine EU-Entscheidung in Verordnungsrecht um, die allein auf der Abschätzung der Übertragungswahrscheinlichkeit, nicht aber auf der Abschätzung des katastrophalen Schadens für die Menschen im Übertragungsfalle beruht?

54. Warum hat die Bundesregierung die vom Bundesrat am 20. Januar 1994 beschlossene Fassung der BSE-Verordnung, die ein Importverbot für Rindfleisch und lebende Rinder aus Ländern mit endemischer BSE vorsah, nicht unverzüglich in Kraft gesetzt, um damit die vom Bundesminister für Gesundheit versprochene Gesundheitsvorsorge ohne Wenn und Aber in die Realität umzusetzen?

Mögliche Maßnahmen der Bundesregierung in der EU

55. Teilt die Bundesregierung die Auffassung, daß grundsätzlicher Klärungsbedarf durch den Europäischen Gerichtshof zu der Frage besteht, ob durchgreifende Maßnahmen zum Schutze der Gesundheit und des Lebens von Menschen auf der Grundlage von Artikel 100 a des EG-Vertrages in Verbindung mit Artikel 36 des EG-Vertrages geboten oder zulässig sind, wenn drohende Katastrophen zwar unwahrscheinlich, aber dafür im Falle ihres Eintretens besonders schwerwiegend sind?

56. Warum hat die Bundesregierung die EU-Entscheidung Nummer 94/794 vom 14. Dezember 1994 nicht vor dem Europäischen Gerichtshof gemäß Artikel 173 des EG-Vertrages angefochten?

    Warum zieht die Bundesregierung nicht für den Gesundheitsschutz vor der Bovinen Spongiformen Enzephalopathie, die im eventuellen Falle einer Übertragung auf den Menschen katastrophale Folgen hat, vor den Europäischen Gerichtshof?

57. Welche Gesichtspunkte haben die Bundesregierung veranlaßt, 1984 für das Reinheitsgebot von Bier vor den Europäischen Gerichtshof zu ziehen, aber für den vorsorgenden gesundheitlichen Verbraucherschutz gegen möglicherweise infektiöses Rindfleisch einen solchen Rechtsstreit zu unterlassen?

58. Welche Wissenschaftler gehören dem Wissenschaftlichen Veterinärausschuß der EU an, und wer entscheidet über ihre Zugehörigkeit zu diesem Gremium?

59. Bei welchen Bundeseinrichtungen sind die deutschen Wissenschaftler beschäftigt, die dem Wissenschaftlichen Veterinärausschuß der EU angehören oder ihm zuarbeiten?

60. Durch welche Maßnahmen ist sichergestellt, daß dieser Wissenschaftliche Veterinärausschuß und seine Mitglieder ausschließlich nach wissenschaftlichen Grundsätzen, unabhängig von Partikularinteressen und/oder politischen Eingriffen in die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Stellungnahmen, arbeitet?

IV. Risiko für die Menschen aufgrund der unbefriedigenden Rechtslage

61. Warum ist die Bundesregierung der Auffassung, daß vor

    a) der wissenschaftlichen Klärung der Frage, ob der Erreger von BSE auf den Menschen übertragbar ist,

b) der für das Jahr 1997 geplanten Auswertung einer Langzeitstudie des britischen Landwirtschaftsministeriums zur Erforschung der Übertragungswege zwischen den Rindern

die derzeitige Einfuhrregelung für britisches Rindfleisch und britische Kälber verantwortet werden kann?

62. Mit welchen Konsequenzen müssen die Verbraucherinnen und Verbraucher angesichts der Tatsache rechnen, daß die Erreger nach wissenschaftlichen Erkenntnissen wahrscheinlich weder beim Kochen noch auf anderem Wege in der Küche abgetötet werden können, wenn solche Erreger mit dem Muskelfleisch bzw. mit anhaftendem Gewebe in die Küche gelangen?

Risiko beim Verzehr von entbeintem Fleisch aus BSE-Beständen

63. Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse haben die EU-Kommission und den Bundesminister für Gesundheit veranlaßt, den Import von frischem Muskelfleisch von Rindern zu gestatten, die aus Beständen in Großbritannien stammen, in denen ein oder mehrere Fälle von BSE bestätigt wurden, sofern das Muskelfleisch entbeint und die „anhängenden Gewebe einschließlich der erkennbaren Nerven- und Lymphgewebe entfernt wurden"?

64. Welches Risiko wird in den „anhängenden Geweben einschließlich der erkennbaren Nerven- und Lymphgewebe" vermutet, warum müssen diese Gewebe entfernt werden?

65. In welchen Organen des Rindes konnte bisher der BSE-Erreger festgestellt werden?

65. Kann mit Sicherheit ausgeschlossen werden, daß sich der Erreger auch in anderen Organen befindet?

    Wenn ja, auf welche wissenschaftlichen Grundlagen stützt die Bundesregierung ihre Antwort?

67. Konnte bisher wissenschaftlich nachgewiesen werden, daß der Erreger bei unerkannt infizierten Rindern im anhängenden Nerven- und Lymphgewebe verharrt und nicht in das feine Lymph- und Nervengewebe eindringt, das das schiere Muskelfleisch durchzieht?

Risiko bei unerkannt infizierten Jungtieren

68. Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse, die im August 1994 noch nicht vorlagen, haben die EU-Kommission und den Bundesminister für Gesundheit veranlaßt, den uneingeschränkten Import von britischem Rindfleisch, das von Rindern stammt, die nach dem 1. Januar 1992 geboren sind, zuzulassen?

69. Hätten diese Gründe ggf. auch dazu führen müssen, lebende britische Rinder, die nach dem 1. Januar 1992 geboren sind, für den Export zuzulassen?

70. Welche Schlußfolgerungen zieht die Bundesregierung aus dem jüngst bekanntgewordenen ersten Fall eines Rindes aus dem Geburtsjahrgang 1992, das an BSE erkrankt ist?

71. Wie haben die britische Regierung, die EU-Kommission und die Bundesregierung bisher nachgewiesen, daß britische Rinder ab dem Geburtsjahrgang 1992 von der Rinderseuche BSE nicht mehr betroffen seien, obwohl wegen der langen Inkubationszeit frühestens im Laufe des Jahres 1995 mit ersten Meldungen über manifest erkrankte Rinder dieses Jahrganges gerechnet werden konnte?

72. Welche Schlußfolgerungen zieht die Bundesregierung aus dem Nachweis der Wissenschaftler, daß in der Regel und mit großer Häufigkeit erst Rinder im Alter von zwei Jahren und mehr die Krankheit manifest aufweisen?

    Wie lange dauert die Inkubationszeit für BSE?

    Welche Daten liegen hierüber vor?

73. In welchem Alter werden Mastrinder üblicherweise geschlachtet?

74. In welchem Alter werden Milchkühe üblicherweise geschlachtet?

75. Wie hat sich im Vereinigten Königreich in den Jahren 1990 bis 1995 das durchschnittliche Schlachtalter

    a) der Mastrinder und

    b) der Milchkühe

    verändert?

76. Was hat die Bundesregierung unternommen, um zu klären, ob der Rückgang manifester BSE-Erkrankungen im Vereinigten Königreich nicht nur durch eine Vorverlegung des Schlachtzeitpunktes bei möglicherweise infizierten Rindern erreicht wurde?

    Welche Ergebnisse haben die von Bundesminister für Gesundheit, Horst Seehofer, in der Debatte des Deutschen Bundestages vom 9. Februar 1995 hierzu angekündigten Nachforschungen erbracht?

77. Kann die Bundesregierung eine latente Infektion bei Tieren, die jünger als sechs Monate sind, mit Sicherheit ausschließen?

78. Liegen der Bundesregierung Informationen aus dem Vereinigten Königreich vor, wonach bei nicht erkrankten Kälbern, die unter sechs Monate alt sind, BSE-Erreger im Darm festgestellt wurden?

    Welche Konsequenzen zieht hieraus die Bundesregierung?

79. Kann die Bundesregierung ausschließen, daß solche unerkannt infizierten Jungtiere den Erreger in der Inkubationszeit weitergeben?

    Wenn ja, worauf stützt sie ihre Auffassung?

Wo und wann wurde diese Frage erforscht und, welche Forschungsergebnisse liegen vor?

Wenn nein, wie rechtfertigen sie und die EU-Kommission die Erlaubnis für den Import von Jungtieren aus Ländern mit endemisch auftretender BSE sowie die Verwendung von deren Gehirn und Rückenmark, obwohl die Übertragung des unbekannten Erregers auf den Menschen über die Nahrungskette nicht ausgeschlossen werden kann?

Risiko der Verbreitung des Erregers in den Schlachtbetrieben

80. Welche Gefahren gehen für die in Schlachtbetrieben und in der Fleischverarbeitung Beschäftigten von unerkannt BSE-kontaminiertem Fleisch bzw. BSE-kontaminierten Rinderhälften aus?

81. Welche Maßnahmen, insbesondere des Arbeitsschutzes für die betreffenden Berufe, wurden zur Abwehr der besonderen Gefahren, die von BSE-verseuchtem Fleisch ausgehen, entwickelt und eingesetzt?

82. Wie wird in der Bundesrepublik Deutschland vor der Schlachtung kontrolliert und festgestellt, ob Schlachtrinder mit BSE infiziert sind?

83. Wie wird vor der Verarbeitung von aus anderen EU-Ländern angelieferten Rinderteilen/Kalbsteilen kontrolliert und festgestellt, ob das betreffende Tier tatsächlich niemals in einer Herde gehalten wurde, in der mindestens ein Fall von BSE aufgetreten ist?

84. Welche Maßnahmen hat die Bundesregierung ergriffen oder plant sie, um zu verhindern, daß unerkannte BSE-infizierte Rinder mit Herkunftsangaben, die eine Tierhaltung in Ländern mit endemischer BSE verschleiern, den Erreger in bundesdeutsche Schlachtbetriebe einschleppen?

85. Welche Konsequenzen ergeben sich für Desinfektionsmaßnahmen in Schlachtbetrieben aus der Tatsache, daß sich die wissenschaftlichen Hinweise verdichten, wonach der Erreger zu den Prionen gehört und diese wegen ihrer außergewöhnlichen Resistenz nur durch spezielle Desinfektionsmittel zerstört werden können?

Lebensmittel- und Schlachtkontrollen im Vereinigten Königreich

86. Für Lebensmittel tierischer Herkunft regeln spezielle EU-Richtlinien die Anforderungen an die Überwachung der zugelassenen Betriebe. In welchem Umfang sind diese Richtlinien im Vereinigten Königreich bereits in nationales Recht und in die Kontrollpraxis umgesetzt?

87. Wie wird im Vereinigten Königreich vor der Schlachtung kontrolliert und festgestellt, ob Schlachtrinder mit BSE infiziert sind bzw. aus Beständen stammen, in denen BSE aufgetreten ist?

88. Wie wird kontrolliert, daß die infizierten Rinder ausgesondert und vernichtet werden?

89. Wie wird verhindert, daß infizierte Rinder, die innerhalb der Inkubaktionszeit keine Krankheitssymptome haben, unerkannt geschlachtet und in der Lebensmittelproduktion weiterverarbeitet werden?

90. Wie wird, wenn bei der Schlachtung die Infektion eines Rindes nicht erkannt worden ist, beim Schlachtvorgang die Kontamination des Fleisches anderer, gesunder Tiere sowie die des gesamten Schlachtbetriebes mit dem infektiösen Agens verhindert, zumal ein Schlachtbetrieb kein Operationssaal ist?

91. Wie wird die Einhaltung der Vorschrift gewährleistet und kontrolliert, wonach frisches Muskelfleisch von Rindern, die in einem Betrieb gehalten wurden, in dem in den letzten sechs Jahren ein Fall von BSE bestätigt wurde, entbeint und von anhängendem Gewebe einschließlich der erkennbaren Nerven- und Lymphgewebe befreit werden muß?

92. Wie wird verhindert, daß bei der Entfernung jenes anhängenden Gewebes das übrige Schlachtgut kontaminiert wird?

93. Wie erklärt sich die Bundesregierung, daß im Vereinigten Königreich nur Fleisch in den Verkehr gebracht werden darf, bei dem das erkennbare Nerven- und Lymphgewebe entfernt worden ist, während nach der Entscheidung 94/794/EG auch nicht entbeintes und nicht von sichtbarem Nerven- und Lymphgewebe befreites Fleisch in andere Mitgliedstaaten verbracht werden darf?

94. Kann die Bundesregierung bestätigen, daß im Vereinigten Königreich die Lebensmittelkontrolle nicht, wie in der Bundesrepublik Deutschland, bereits bei der Erzeugung und Produktion einsetzt, sondern daß sich die Kontrolle weitgehend auf die Handelsstufen beschränkt?

95. Kann die Bundesregierung bestätigen, daß der Ausbildungsstandard der Lebensmittelkontrolleure im Vereinigten Königreich nicht mit dem der anderen EU-Mitgliedstaaten vergleichbar ist?

96. Hat die Bundesregierung Kenntnis darüber, ob Tierärztinnen und Tierärzte aufgrund kritischer Äußerungen zu Verfahrensweisen bei der Erfassung und Meldung möglicher BSE-Fälle in Großbritannien Repressalien ausgesetzt sind?

97. Sind der Bundesregierung die Berichte der Veterinärin Liisa Marja Hovi über die Schlachtpraxis an britischen Schlachthöfen bekannt?

    Hat die Bundesregierung die Presseberichte über ihre Entlassungsgründe zum Anlaß genommen, um sich über die Veterinärkontrollen im Vereinigten Königreich zu vergewissern?

    Wenn nein, warum nicht?

    Wenn ja, wie hat die Bundesregierung hierüber recherchiert, was ist das Ergebnis der Recherche, und welche Maßnah-

men gedenkt die Bundesregierung zur Verbesserung des vorsorgenden gesundheitlichen Verbraucherschutzes zu ergreifen?

Risiko durch Fleisch- und Viehtourismus

98. Wie groß war 1990 vor dem Hintergrund der ersten öffentlichen BSE-Debatte die Ankaufmenge der Europäischen Union (Interventionsmenge) von Rindfleisch aus dem Vereinigten Königreich?

99. Welche Mengen gefrorenen Rindfleisches aus dem Vereinigten Königreich lagern derzeit noch in den Interventionsbeständen der Europäischen Union?

100. In welcher Größenordnung ist in den letzten fünf Jahren britisches Rindfleisch aus Interventionsbeständen, das aus der Zeit vor dem Inkrafttreten des Tiermehlverfütterungsverbotes an Wiederkäuer stammt, in den Handel gekommen?

101. Wieviel Rindfleisch exportiert das Vereinigte Königreich in europäische und außereuropäische Länder, und in welche?

     Kann die Bundesregierung Presseberichte bestätigen, wonach die Menge seit 1992 jährlich um 15 Prozent zugenommen hat?

102. Kann die Bundesregierung Presseberichte bestätigen, wonach seit 1993 der Rindfleischexport aus dem Vereinigten Königreich nach Frankreich um ca. 25 Prozent, nach Italien um ca. 80 Prozent zugenommen hat?

     Hat die Bundesregierung Informationen darüber, ob ein Teil dieses britischen Fleisches aus Italien, Frankreich oder anderen Ländern weiter in die Bundesrepublik Deutschland transportiert wird?

103. Wie viele Kälber, die jünger sind als sechs Monate, werden jährlich legal aus dem Vereinigten Königreich in andere Länder der Europäischen Union oder in Länder außerhalb der Union verbracht, und in welche?

104. Wie viele Jungrinder, die älter sind als sechs Monate, werden jährlich aus dem Vereinigten Königreich in Länder außerhalb der Union verbracht, und in welche?

105. Welche Informationen hat die Bundesregierung über illegale Viehtransporte aus dem Vereinigten Königreich?

106. Welche Formalitäten sind seit 1985 für die Exporterlaubnis dieser Tiere aus dem Vereinigten Königreich vorgeschrieben?

107. Sind der Bundesregierung Aussagen britischer Tierärzte bekannt, wonach die Bescheinigungen über den BSE-freien Zustand einer Herde in großem Umfang gefälscht oder ohne seriöse Überprüfung der Herde ausgestellt werden?

108. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über die Fälschung von Export-Lizenzen für britische Rinder?

Ist die Bundesregierung Presseberichten nachgegangen, wonach es einen Bericht des Londoner Landwirtschaftsministeriums über gehäuft vorkommende Fälschungen von Export-Lizenzen gibt?

109. Welche Maßnahmen ergreift bzw. veranlaßt die Bundesregierung gegen illegale Rinderimporte bzw. Importe aufgrund von fehlerhaften Dokumenten aus dem Vereinigten Königreich?

110. Gibt es Pläne für eine dauerhafte Kennzeichnung der Tiere nach der Geburt, um den Handelsweg jedes Tieres lückenlos und zuverlässig überprüfen zu können?

111. Treffen Pressemeldungen zu, wonach in den Niederlanden die aus dem Vereinigten Königreich importierten Kälber in versiegelten Lastwagen zur Mast auf eigens für sie reservierte Bauernhöfe verbracht werden, damit sie nicht eventuell niederländisches Vieh infizieren?

112. Werden in den Zielländern die britischen Kälber in denselben Schlachtereien geschlachtet wie das einheimische Mastvieh?

     Wenn ja, wie wird sichergestellt, daß für die Verbraucher die Herkunft des Fleisches aus britischen Beständen erkennbar bleibt?

     Wenn nein, warum nicht?

113. Wieviel von diesem Kalbfleisch wird aus den betreffenden Ländern der Europäischen Union in die Bundesrepublik Deutschland weiterverkauft?

114. Mit welcher Herkunftsbezeichnung wird

     a) Fleisch von jenen britischen Kälbern versehen, die legal aus dem Vereinigten Königreich in andere Länder der Europäischen Union verbracht werden und erst im Zielland geschlachtet werden,

     b) Fleisch versehen, das im Vereinigten Königreich geschlachtet, in einem anderen Land der Europäischen Union portioniert und umgepackt und danach in die Bundesrepublik Deutschland verbracht wird?

115. Welche Maßnahmen plant die Bundesregierung gegen den sog. Fleisch- und Viehtourismus (Transporte über Drittländer innerhalb und außerhalb der EU) und die damit verbundene Herkunftsverschleierung?

116. Befürwortet die Bundesregierung die lückenlose Herkunftskennzeichnung und Herkunftssicherung von Fleischprodukten und damit die Schaffung von mehr Transparenz?

117. Welche Maßnahmen hat die Bundesregierung eingeleitet, um der Entschließung des Bundesrates vom 17. Februar 1995 nachzukommen und die gesetzliche Grundlage für eine Herkunftssicherung von Schlachttieren zu schaffen, damit mangelhaft gekennzeichnete Tiere fleischhygienerechtlichen Konsequenzen unterworfen werden können?

Risiko bei Arzneimitteln, Trinkmilch und anderen Produkten

118. Welche Maßnahmen hat die Bundesregierung ergriffen, um die Verbraucherinnen und Verbraucher bei Arzneimitteln und Kosmetika, die Körperbestandteile von Rindern enthalten oder aus Rindern gewonnen werden, vor einer Kontamination mit BSE-Erregern zu schützen?

119. Durch welche Maßnahmen stellt die Bundesregierung sicher, daß durch die von Rindern, Schafen und Ziegen gewonnenen Produkte wie Gelatine oder Milchzucker eine Gefährdung für die Verbraucherinnen und Verbraucher ausgeschlossen wird?

120. Durch welche Sicherheits- und Kontrollmaßnahmen stellt die Bundesregierung sicher, daß bei importierter Säuglings- und Kleinkindernahrung ein Infektionsrisiko durch Erreger der Spongiformen Enzephalopathien mit Sicherheit ausgeschlossen wird?

121. Durch welche Maßnahmen gedenkt die Bundesregierung eine BSE-Kontamination von Dosenmilch bzw. Fertiggerichten auszuschließen?

122. Ist der Bundesregierung bekannt, in welchen Ländern der Europäischen Union Wurst- und Fleischwaren Rinderhirnmasse mit oder ohne Kennzeichnung beigemengt wird?

123. Sieht die Bundesregierung hinsichtlich des Verzehrs dieser Fleisch- und Wurstwaren Gesundheitsgefahren für die Verbraucher?

     Wenn ja, welche Maßnahmen hat die Bundesregierung ergriffen, um die Verbraucher vor diesen Waren zu schützen?

     Wenn nein, warum nicht, angesichts der Erkenntnisse, daß der BSE-Erreger im Gehirn der Tiere besonders gehäuft auftritt und davon auszugehen ist, daß bei der Schlachtung die Infektion zumindest in der Inkubationszeit häufig nicht erkannt wird?

124. Trifft es zu, daß es im Vereinigten Königreich verboten ist, die Milch von BSE-verdächtigen Rindern als Trinkmilch zu verkaufen?

     Wenn ja, warum?

125. Verfügt die Bundesregierung über wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse, die eine mögliche Infektiosität von Blut definitiv ausschließen können?

126. Befürwortet die Bundesregierung eine umfassende Aufklärung der Verbraucherinnen und Verbraucher über möglicherweise bestehende Gesundheitsgefahren durch den Konsum oder Gebrauch von Erzeugnissen, die aus möglicherweise BSE-erkrankten Rindern hergestellt sind?

127. Wenn ja, welche Maßnahmen hat die Bundesregierung zur Verbraucheraufklärung in die Wege geleitet?

     Wenn nein, warum nicht?

Risiko durch Tiermehlverfütterung

128. Wieviel Tiermehl wird jährlich in der Europäischen Union hergestellt?

129. Wieviel Tiermehl wird im Vereinigten Königreich hergestellt?

130. Welche Vorschriften gibt es im Vereinigten Königreich für die Herstellung von Tiermehl, und ist die Tiermehlproduktion nach den vorgeschriebenen Verfahren geeignet, die Inaktivierung des BSE-Erregers zu gewährleisten?

131. Wieviel des im Vereinigten Königreich hergestellten Tiermehls wird in andere Länder der Europäischen Union verbracht, und in welche?

     Wieviel davon wird in die Bundesrepublik Deutschland verbracht?

132. Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung über die Verbringung des im Vereinigten Königreich hergestellten Tiermehls in Länder außerhalb der EU, und ist sichergestellt, daß eine Gesundheitsgefährdung für die Verbraucherinnen und Verbraucher über diesen Weg der Nahrungskette ausgeschlossen ist?

133. Hat die Bundesregierung Kenntnis darüber, welche Tierarten in der Europäischen Union mit dem Tiermehl gefüttert werden?

134. Dürfen Geflügel, Schweine, Fische, Katzen, Hunde und andere Tiere weiterhin mit Tiermehl gefüttert werden?

135. Kann eine Infektion dieser Tiere durch Tiermehl mit Sicherheit ausgeschlossen werden?

136. In welchem Alter erreichen Mastschweine, Geflügel und andere Masttiere die Schlachtreife?

137. Kann mit Sicherheit ausgeschlossen werden, daß Enzephalopathien bei diesen Tieren nur deshalb nicht erkannt werden, weil sie innerhalb der Inkubationszeit geschlachtet werden?

     Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse liegen hierüber vor?

138. Welche Lehren zieht die Bundesregierung aus den vorliegenden Erfahrungen mit verseuchtem Tiermehl, auch unter dem Aspekt der weiteren Verbreitung möglicherweise noch unerkannter Seuchen?

139. Sieht die Bundesregierung eine Gefahr für den Menschen, wenn bei Haustieren wie Hunden und Katzen, die mit Menschen eng zusammenleben, eine durch Futter verursachte Spongiforme Enzephalopathie auftritt?

140. Welche Maßnahmen hat die Bundesregierung ergriffen, um eine solche Gefährdung zu verhindern?

141. Gibt es Pläne, die Herstellung und/oder Verfütterung von Tiermehl für alle Tierarten zu verbieten?

Welche Kosten würden für die dann anderweitige Beseitigung der Tierkadaver entstehen?

142. Welche Maßnahmen hat die Bundesregierung ergriffen, um bei den Gremien der EU ein umfassendes Verbringungsverbot einschließlich Exportverbot für Tiermehl durchzusetzen?

143. Welche Maßnahmen hat die Bundesregierung ergriffen, um ein umfassendes Verbringungsverbot einschließlich Exportverbot außerhalb der Union für solches Tiermehl durchzusetzen, das nach altem Standard hergestellt ist und unbestritten für die Entstehung der Rinderseuche BSE verantwortlich ist?

144. Welche Ergebnisse liegen derzeit von der Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere hinsichtlich der Entwicklung und Validierung von Verfahren zur Inaktivierung des BSE-Erregers bei der Tiermehlherstellung vor?

V. Forschung

145. Wer erforscht in der Bundesrepublik Deutschland mit welcher finanzieller Mittelausstattung die Frage der Übertragbarkeit des Erregers/der Krankheit auf den Menschen, und welche Ergebnisse liegen derzeit vor?

Welche zusätzlichen internationalen Forschungsvorhaben und Ergebnisse sind zu dieser Fragestellung bekannt?

146. Wie weit ist die Forschung zur Entwicklung von Behandlungs- und Heilverfahren bei Creutzfeldt-Jakob-Syndrom gediehen?

An welchen Instituten in der Bundesrepublik Deutschland wird hierüber geforscht?

Welche wissenschaftlichen Projekte, die diesem Ziel dienen, sind der Bundesregierung weltweit bekannt?

147. Welche Erkenntnisse hat die Bundesregierung über einen möglichen Zusammenhang von Creutzfeldt-Jakob-Syndrom und Morbus Alzheimer, und werden Forschungsprojekte zur Aufklärung eines eventuellen Zusammenhangs von der Bundesregierung unterstützt?

148. Wie beurteilt die Bundesregierung die vom britischen Landwirtschaftsministerium in Auftrag gegebene, bis 1997 laufende Langzeitstudie zur Erforschung der Übertragungswege zwischen den Rindern?

In welchen weiteren Projekten wird nach Kenntnis der Bundesregierung diese Frage weltweit erforscht?

149. An welchen Instituten wurde/wird eine mögliche Infektiosität von Rindersperma und Rinderembryonen erforscht, und welche Erkenntnisse liegen vor?

150. Welche (auch internationalen) Forschungsvorhaben sind der Bundesregierung bekannt, die das Ziel haben, eine serien-

reife sensitive Nachweismethode zur frühzeitigen Identifizierung infizierter lebender Tiere, die jedoch – aufgrund der langen Inkubationszeit – noch nicht manifest erkrankt sind, oder einen postmortalen Schnelltest zu entwickeln?

151. Welche zukünftige Förderung plant die Bundesregierung für die Erforschung von Infektionskrankheiten der Tiere, die die Gesundheit der Menschen gefährden?

Bonn, den 29. Juli 1995

Klaus Kirschner
Antje-Marie Steen
Ingrid Becker-Inglau
Lilo Blunck
Dr. Ulrich Böhme (Unna)
Hans Büttner (Ingolstadt)
Petra Ernstberger
Dagmar Freitag
Dr. Hans-Hinrich Knaape
Walter Kolbow
Brigitte Lange
Waltraud Lehn
Dr. Martin Pfaff
Gudrun Schaich-Walch
Horst Schmidbauer (Nürnberg)
Regina Schmidt-Zadel
Dr. Angelica Schwall-Düren
Horst Sielaff
Dr. Peter Struck
Uta Titze-Stecher
Matthias Weisheit
Dr. Wolfgang Wodarg
Heidemarie Wright
Rudolf Scharping und Fraktion

Druck: Thenée Druck, 53113 Bonn, Telefon 91781-0
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 13 20, 53003 Bonn, Telefon (02 28) 3 82 08 40, Telefax (02 28) 3 82 08 44
ISSN 0722-8333